

Ernst Modersohn

Los
vom Ich

WIE GOTT AUS JAKOB
EINEN ISRAEL MACHTE

2. Neuauflage

© 2024 Christliche Verlagsbuchhandlung
Säemann
Bockumer Weg 232 ◦ 59065 Hamm

Best.-Nr.: 020213
ISBN 978-3-944004-44-0

Vorwort

Während ich diese Ausführungen von Modersohn las, standen mir immer wieder Menschen unserer Zeit vor Augen, die mir begegnet sind und die mir von ihrem neuen Lebensziel berichteten, „sich selbst zu verwirklichen“. Auch sah ich vor mir jene junge Mutter, die ihren Sohn täglich in einen antiautoritären Kindergarten brachte, nach einiger Zeit aber „aufgab“, weil ihre eigenen Kräfte und Nerven nicht ausreichten, das tägliche Leben mit dem auf diese Weise beeinflussten Kind zu bestehen.

So sehe ich heute rings umher viele neue Wege, wie durch Psychologen und Therapeuten das Ich der Menschen – gutgemeint – in den Vordergrund gerückt wird – und begegne gleichzeitig immer häufiger Menschen, die ihr Leben unglücklich, ziellost und ohne Hoffnung führen.

Dabei wissen wir zu genau: Wenn ein Lebensbaum gut wachsen soll, wenn seine Zweige nicht anderen Bäumen ins Gehege kommen sollen, weil sie deren Wachstum behindern, muss er von Zeit zu Zeit und frühzeitig beschnitten werden.

In diesem Buch zeigt Modersohn in seiner praktischen Art – das Alte Testament mit dem Neuen Testament verbindend – mit einem Abschnitt aus dem Leben des Jakob, nicht einen unter vielen Wegen, die den Menschen zum Ziel führen und zum Segen für andere verändern, sondern den einzigen Weg des Christen, von der Vorherrschaft seines Ich loszukommen: Wie mit Gottes Hilfe aus dem „Jakob“, dem Listigen und Betrüger, ein „Israel“, ein Gottesstreiter wird.

Auf diesem Weg bleibt Aktivität weiter im Spiel. Aber nur in enger Verbindung mit dem Herrn, der unser Ich geschaffen und es durch das Erlösungswerk Seines Sohnes, Jesus Christus, aus den Fesseln des „Selbst“ befreit zu neuem Leben.

Wenn dieses Buch – neu bearbeitet – wieder unter Menschen kommt, möge es vielen Hilfe geben, diesen einzigen Weg zu finden, um dann mit einem gewandelten Ich als Rebe am Weinstock Jesu zu einem Leben in Glück und Frieden mit einem hohen Ziel zu finden.

Hedemünden, im Sommer 1988

Gerda Zottmaier

Inhalts-Verzeichnis

		<u>Seite</u>
1. Einführung		9
2. Jakobs Heimat	1. Mose 25, 20 – 28	13
3. Ein trauriger Handel	25, 29 – 34	17
4. Der gestohlene Segen	27, 1 – 35	22
1. Isaak	27, 1 – 4	22
2. Rebekka	27, 5 – 10	28
3. Jakob	27, 11 – 28, 5	32
5. Ein eigener Weg	28, 10 – 30, 25	38
6. Eine wichtige Lektion	31, 1 – 3 + 20 – 21	48
7. Eine ungeordnete Vergangenheit	32, 4 – 7	56
8. Rechtes Beten	32, 8 – 13	63
9. Ein merkwürdiger Kampf	32, 14 – 29	69
10. Die Entscheidung	32, 27 – 30	76
11. Nicht mehr Jakob!	32, 29 – 32	82
12. Genesen	32, 31 – 32	86

1. Einführung

Was hat die Bibel sich schon um Jakobs willen verspotten und verhöhnen lassen müssen. Wie oft kann man es hören: „Das sind nette Heilige, von denen in der Bibel die Rede ist! Da ist z. B. der Jakob! Was war das für ein Betrüger! Wie hat der seinen Bruder Esau hintergangen! Wie hat der seinen Vater Isaak belogen und betrogen! Ein nichtswürdiger Mensch, dieser Jakob! Und das ist einer von den Heiligen der Bibel – nein Danke!“

Es ist keine Frage, dass etwas Wahres an solchem Gerede ist. Jakob hat in der Tat keinen guten Charakter gehabt. Das lässt sich gar nicht in Abrede stellen. Er wusste aus allem einen Vorteil für sich herauszuschlagen.

Ich habe früher auch schlecht über Jakob gesprochen. Das muss ich bekennen. Aber das hörte auf, als ich – den Jakob in meinem Herzen entdeckte, als ich fand, dass auch in mir Jakobs Art und Jakobs Gesinnung war. Das war eine schmerzliche Entdeckung. Vielleicht hast du die auch schon gemacht. Oder – du musst sie noch machen. Dann wünsche und bitte ich, dass die nachfolgenden Ausführungen dir dazu gesegnet werden möchten, dass du Jakobs Art in dir selber entdeckst und kennst. Dann bleibt es dir nicht eine Geschichte aus ferner Vergangenheit, sondern es wird eine Geschichte, die dich sehr nahe angeht, eine Geschichte, die du persönlich erlebst.

So schlecht Jakobs Charakter war, Gott ist doch mit ihm zum Ziel gekommen. In langer Erziehungszeit hat Gott an ihm gearbeitet, bis Er aus dem Jakob einen Israel gemacht hatte, bis Er aus einem Manne, der immer von seiner alten Art, von seinem eigenen Wesen überwunden wurde, einen Überwinder gemacht hatte.

Wie wunderbar Gott sein Ziel mit Jakob erreichte, das ist mir einmal so recht klar geworden, als ich die Geschichte Josephs

durchstudierte. Jakob war auf Einladung seines Sohnes nach Ägypten gekommen. Da eröffnete ihm Joseph eines Tages, dass der König den Wunsch geäußert habe, ihn kennenzulernen. Ich stelle mir vor, dass Jakob nicht wenig erschrocken war, als er das hörte. Er hatte so ein schlichtes Hirtenleben geführt – und nun sollte er zum König Pharao gehen, der damals der mächtigste Mann der Welt war! Gewiss hat er sich erst gewehrt und geweigert.

„Aber Joseph, wie soll ich zum König gehen! Ich bin noch nie zu einer Audienz bei einem König gewesen!“

„Ja, Vater“, wird Joseph geantwortet haben, „der König hat aber den Wunsch geäußert, dich kennenzulernen. Das kannst du nicht ablehnen.“

„Ja, aber – ich weiß gar nicht, wie ich mich da zu verhalten habe.“

„Oh, das will ich dir sagen! Wenn du in den Saal trittst, dann machst du zunächst drei Verbeugungen, weißt du, so tief, dass du mit der Stirn den Boden berührst. Dann machst du drei Schritte auf den Thron zu, dann wieder drei solche Verbeugungen, noch einmal drei Schritte und noch einmal drei Verbeugungen. Dann wartest du, bis der König dich anredet.“

Mit Seufzen ergab sich der alte Jakob endlich in sein Schicksal. Er prägte sich genau ein, wie er sich bei Hof zu verhalten habe.

Dann kam die Audienz.

Weiße du, wie es dabei zuging? Hat Jakob die vorgeschriebenen Verbeugungen gemacht? Hat Jakob sich vor dem König auf den Boden geworfen? Nein, es kam ganz anders! Kaum trat der alte Hirte, noch obendrein hinkend seit jener Nacht am Jabbok, in den Saal, da – stand der König von seinem Thron auf und ging dem alten Mann entgegen und – neigte sich vor ihm. Der mächtigste Mann der Welt neigte sich vor dem alten, hinkenden Hirten! Und dann hob Jakob seine Hände über den König und segnete ihn.